

Sommer im Konzertsaal

MUSIKKOLLEGIUM Eine Ausstellung und ein Konzert im Stadthaus erinnern an den Komponisten Joachim Raff und seine Beziehung zu Winterthur. Aufgeführt wird seine 9. Sinfonie, die vom Sommer handelt.

Komponisten haben ihre Jahreszeiten, Vivaldi wie Haydn, in vier Konzerten der eine, der andere im vierteiligen Oratorium. Joachim Raff (1822–1882) wiederum widmete sich dem Jahreslauf in vier von einander unabhängigen Werken, dies aber doch systematisch in den vier Sinfonien, die in den Jahren 1876 bis 1879 entstanden. Als Sinfonie Nr. 8 in A-Dur blühten 1877 zuerst seine «Frühlingsklänge» im Konzertsaal von Wiesbaden auf, wo Raff seit zwanzig Jahren freischaffend gelebt und sich zu einem der meistgespielten Sinfoniker Deutschlands entwickelt hatte.

1877 wurde Raff zum Direktor des neu gegründeten Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt berufen, das er aufzubauen hatte. Bereits 1878 konnte es seinen Betrieb aufnehmen, und das bedeutete eine strenge Zeit, aber gewiss nochmals Sommer im Leben des unerhört produktiven Komponisten. Die Sinfonie über diese Jahreszeit erklang dann erstmals im darauf folgenden Jahr, wiederum in Wiesbaden, als Sinfonie Nr. 9 in e-Moll.

«Im Sommer» ist mit den Satzbezeichnungen «Ein heisser Tag» (Allegro), «Die Jagd der Elfen» (Allegro), «Eclogue» (Allegretto) und «Zum Erntekranz» (Allegro) überschrieben, und diese Hinweise zeigen, dass man sich nicht nur auf dem Gebiet klimatischer Assoziationen treiben lassen kann, wozu aber etwa Piccolo-Blitze und Pauken-Donner in der Durchführung im ersten Satz einladen. Im Spiel sind shakespeare'sche Sommernachts-Elfen und mit ihnen die Erinnerung an Mendelssohn und damit auch ein musikalischer Bezug zum klassischen Romantiker. Und mit den «Eklogen» verweist Raff vorimpressionistisch sogar in die Antike, auf Vergils

Hirtendichtung. Verstiegen wirkt Raffs Komponieren darob nicht. Einfälle scheinen ihm zuzufliessen, Themen und Melodien entwickeln sich eingängig. Man gibt sich dieser Musik leicht hin, die Assoziationen sind frei, Raffs Komponieren ist nicht in dem Sinne Programmmusik, dass sie andere als die Notenschlüssel brauchte.

Sehr lange dauerte der Sommer für Raff nach dem grossen Erfolg dieser Sinfonie nicht mehr. 1880 folgte die Uraufführung des Werks «Zur Herbstzeit», die schon 1876 entstandene «Winter»-Sinfonie kam als Nr. 11 erst nach seinem Tod heraus. Joachim Raff starb 1882 in seiner Wohnung in Frankfurt am Main. Kurz war auch sein Nachruhm neben den Heroen Brahms und Bruckner.

Raff-Zentrum Lachen

Bestrebungen, die Erinnerung an Raff wachzuhalten beziehungsweise wieder zu wecken, gingen im 20. Jahrhundert auch von seinem Schweizer Geburtsort aus: Lachen am Obersee. Am Geburtshaus wurde eine Gedenktafel an-



Von Joachim Raff gibt es nur wenige Porträts, er liess sich ungern fotografieren – Zeichnung von 1856.

zvg / Carlo Stuppia

gebracht, ein Platz nach ihm benannt. 1972 wurde in Lachen die Raff-Gesellschaft gegründet, und seit den Neunzigerjahren geht es für Raff auch international stets vorwärts wieder Richtung Sommer: Im Konzertsaal und auf Tonträgern wächst seine Präsenz. 2015 erschien die umfassende Biografie über den Komponisten von Res Marty. Sie zeichnet das Porträt eines Mannes, der «ein vielfältiges Profil als Musiker, Wissenschaftler und Pädagoge» hatte und dessen Leben für die Kunst «Fleiss, Leidenschaft und Pflichterfüllung prägten.»

Geboren wurde Joachim Raff am 27. Mai 1822 in Lachen als Sohn der dort beheimateten Tochter eines Kantonspräsidenten und des zugewanderten Lehrers und Organisten, der aus politischen Gründen aus Deutschland emigriert war. Das Gymnasium absolvierte Joachim im Württembergischen und in Schwyz. Klavier, Orgel und Violin spiel brachte er sich selber bei. Als Schullehrer wirkte er in Rapperswil, bevor er, ermutigt durch erste Erfolge als Komponist, die Musikerlaufbahn einschlug. Entscheidend für Raff wurde 1845 die

Begegnung mit Franz Liszt, der ihn zu seinem Assistenten machte. Daneben schlug er sich mit unterschiedlichsten Aktivitäten in der Musikbranche durch. Ein erstes Opernprojekt in Stuttgart scheiterte. Nach 1850 löste er sich vom Bannkreis Liszts, zog mit seiner Frau, der Schauspielerin Doris Genast, nach Wiesbaden, wo sie engagiert war und er ohne feste Stellung sich als Komponist durchzusetzen begann.

Winterthurer Verleger

Mit der 1. Sinfonie «An das Vaterland» schaffte Raff 1863 definitiv den Durchbruch. Sie machte wohl auch den Winterthurer Musikverleger Jakob Melchior Rieter-Biedermann (1811–1876) auf den Komponisten aufmerksam. Neunzehn Werke (vierzehn Klavierwerke, ein Klaviertrio, drei Bach-Bearbeitungen und ein Beitrag zu einem Orgelbuch) erschienen in seinem Verlag.

In den 1870er-Jahren, als Raffs Ruhm im Zenit stand, standen Werke von ihm öfters auch auf den Programmen des Musikkollegiums. Deren Präsenz spiegelt den Jahreszeitenwechsel, den Raffs Musik erlebte. Nach zahlreichen Aufführungen in den 1880er-Jahren versiegte die Raff-Begeisterung um 1900. Erst 1978 erklang erstmals wieder eine seiner Sinfonien in Winterthur.

Mit der Ouvertüre «Eine feste Burg ist unser Gott» op. 127 und der Sinfonie Nr. 9 e-Moll, «Im Sommer», meldet sich Raff nun wiederum zurück – ob mit grösserer Nachhaltigkeit, wird sich zeigen. Das Musikkollegium spielt die beiden Werke am Samstag in einem Freikonzert. Dazwischen interpretiert der junge Pianist Andrew Tyson das Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll KV 466 von Mozart. Die Leitung hat Lorenzo Coladonato. *Herbert Büttiker*

Samstag, 18. 3., 17 Uhr, Stadthaus; Eintritt frei. Ausstellung im Foyer diese Woche.

Neu im Kino

DIE SCHÖNE UND DAS BIEST Stark gezuckert

In diesem Disney-Musical von Bill Condon spielt Emma Watson die schöne Belle (Bild). Um ihren Vater (Kevin Kline) aus den Händen des abstossenden Schlossherrn (Dan Stevens, Bild) zu retten, ist sie bereit, an seiner Stelle im Schloss zu bleiben. Mit der Zeit stellt sie fest, dass das Ungeheuer gar nicht so böse ist. Gezuckerte Neuverfilmung mit Kulissen, die an eine Musicalbühne erinnern (ab Do, Kiwi und Maxx, Deutsch). *red*



AFTER THE STORM Feinfühliges Familiendrama

Das Drama von Hirokazu Koreeda zeichnet das Bild eines Schriftstellers (Hiroshi Abe, Bild), der in seiner Spielsucht gefangen ist. Sie hat ihm bereits seine Ehe ruiniert, und seinen zwölfjährigen Sohn sieht er nur noch einmal im Monat. In einer stürmischen Nacht, die alle Familienmitglieder zusammen verbringen müssen, bietet sich ihm die Chance auf Versöhnung. Aber so schnell lassen sich alte Wunden nicht heilen. Feinfühliges Familiendrama (ab Do, Loge, J/d/f). *red*



KINO CAMEO Menschen in Hochhäusern

Urbanes Soziotop auf drei Kontinenten: Drei Kurzfilme aus Südafrika, Venezuela und der Schweiz zeigen das Hochhaus als Ort, an dem Menschen unterschiedlichster Kulturen mit unzähligen Erwartungen und Träumen aufeinandertreffen und das Zusammenleben organisieren (Fr 18 Uhr und Mo 20.15 Uhr, Kino Cameo, Lagerplatz). *red*

Jugend spielt Jazz

KONSI Das Schweizer Jugendjazzorchester unter der Leitung von Christian Muthspiel setzt sich aus 14 engagierten jungen Musikerinnen und Musikern zusammen. Gespielt wird ein durchkomponiertes Programm. Auch vom Kosi Winterthur sind zwei Musikerinnen beteiligt. Das Orchester ist ein Projekt der Musikschule Jazz Basel. *red*

Freitag, 19.30 Uhr, Konzertsaal Konservatorium, Tössertobelstrasse 1.

Fernsehen macht dumm ...

... Zeitunglesen aber auch. Denn wer Zeitung liest, möchte vor allem seine Meinung bestätigt sehen.

Falls es stimmt, was die Leserforschung herausgefunden haben will, dass wir vor allem zur Zeitung greifen, um recht zu behalten, dann trifft das Blasenargument, das seit den letzten Präsidentschaftswahlen in den USA gern gegen die Social Media ins Feld geführt wird, auch auf die herkömmlichen Medien zu. Ein Beispiel dafür könnte dieser Text sein: Wer sich vom Titel zum Weiterlesen verführen lässt, teilt mit einiger Wahrscheinlichkeit die darin zum Ausdruck gebrachte Ansicht und hofft jetzt wohl auf neue Munition, die sein Urteil bestätigt.



Kam er dank der Mafia an die Macht? US-Präsident Ronald Reagan. *zvg*

Wort kommt, sagt am Ende, gerade jetzt, angesichts des Kandidaten Trump, sei es nötig, sein Buch zu lesen.

War in den gut dreissig Jahren seit Erscheinen des Buches nichts Neues ans Licht gekommen, das seine Sichtweise bestätigt oder widerlegt hätte? Das wäre eigentlich erstaunlich bei einer so aufwühlenden These. Allerdings konnte sich schon Moldea nicht auf neue Fakten stützen. Er hatte in seinem Buch bereits mehr oder weniger Bekanntes neu zusammengestellt. Diese Quellenlage wird vom Film natürlich nicht offen diskutiert. Wie fast immer im Fernsehen geht die Story vor; seinen Ruf, ein Unterhaltungsmedium

zu sein, trägt es zu Recht. Um eine kritische Einschätzung des Buches zu erhalten, muss man auf Besprechungen zurückgreifen, die damals in der «Los Angeles Times» und der «New York Review of Books» erschienen sind; sie sind online kostenlos zugänglich.

Es lässt sich nicht ausschliessen, dass Reagan von der Mafia profitiert hat. Beweise dafür gibt es keine. Und die These, die Mafia habe ihn systematisch zum Präsidenten aufgebaut, erinnert von der Macht her an eine Verschwörungstheorie. Mit dem Unterschied, dass sich solche Konstrukte meist direkt auf ein Ereignis – die Mondlandung, 9/11

– beziehen und wenigstens eine Reihe von merkwürdigen Indizien miteinander verknüpfen, die zum Ereignis geführt haben sollen. Im 53-minütigen Film über Reagan hingegen wird viel altes Filmmaterial aufgeföhrt; die Zeit der Präsidentschaft wird erst in den letzten zehn Minuten kurz gestreift.

Viel mehr Aufmerksamkeit verwenden die Filmautorinnen auf Reagans wenig glamouröse Karriere als Schauspieler, seine Moderation der biedereren Fernsehshow «General Electric Theater» und vor allem auf seine Tätigkeit als Präsident einer einflussreichen Schauspielergewerkschaft in den 1940er- und 1950er-Jahren. Reagan soll damals in Wirklichkeit in den Diensten der Gegenseite, der Firma MCA gestanden haben, die damals und für lange Zeit die mächtigste Künstleragentur Hollywoods war.

Zum Dank dafür habe deren Chef Lew Wasserman Reagan in den folgenden Jahren, in denen er immer wieder einmal knapp bei Kasse war, mit Geld und Jobs unterstützt; Wasserman werden Verbindungen zur Chicagoer Mafia nachgesagt. Dieser Support habe es Reagan schliesslich ermöglicht, 1966 Gouverneur

von Kalifornien und 1980 US-Präsident zu werden. Bereits nach 1966 bricht indes die Kette der ernst zu nehmenden Indizien unvermittelt ab. Wer aufgrund der Ankündigung im Programm dachte, er würde nun etwas über die Art von Reagans Wahlkampffinanzierung erfahren, wurde enttäuscht. Der Wahlkampf kommt im Film gar nicht vor.

An die Stelle der Argumente tritt die Macht der Bilder. Reagan als Präsident erscheint, wie zuvor schon die MCA-Chefs, denunziatorisch in Slow-Motion und mit bedrohlicher Soundkulisse: vordergründig ein biederer Strahlemann, in Wirklichkeit korrupt bis auf die Knochen.

Der hatte in jeder Lebenslage nur seinen Vorteil im Auge: Damit verkörpert Reagan geradezu die dunkle Rückseite des amerikanischen Wegs zum Erfolg. Macht, Mafia und Showbusiness: Für Medienkonsumenten ist das ein attraktives Bild. Das Fernsehen ist kein Reflexionsmedium. Man kann aber das Gesehene gezielt mit Lektüre abfedern und damit sein Hirn aus dem hypnotischen Tiefschlaf wecken, in den es von der suggestiven Bildsprache versetzt wurde. *Helmut Dworschak*

Ronald Reagan sei dank der Unterstützung der Mafia US-Präsident geworden: Diese steile These versprach der Dokumentarfilm «Ronald Reagan – ein massgeschneiderter Präsident», der am Sonntagabend auf Arte lief, zu untermauern. Dabei stützte er sich im Wesentlichen auf das bereits 1986 veröffentlichte Buch «Dark Victory: Ronald Reagan, MCA, and the Mob» des Journalisten Dan Moldea. Der Anlass ist klar: Der Film von Julia und Clara Kuperberg wurde 2015 gedreht, als die US-Wahlen noch bevorstanden. Moldea, der darin ausführlich zu

ANZEIGE

«DIE KREBSLIGA ZÜRICH TUT UNS GUT. Das «Turmhaus» in Winti hilft meiner Mutter, ihr Lachen nicht zu verlieren.»

IRÈNE BODENMANN-MELI & LUKAS BODENMANN «Sternen»-Wirtin & Sohn

Bitte spenden Sie!
12 CHF – SMS an 488 «helfen 12»
Danke.

60 Jahre
krebsliga zürich